

28. Febr. 1918

Mein lieber Nischel,

Viele herzliche Glückwünsche sende ich
 dir zum Geburtstag. Du kennst wohl
 die Geschichte von Menzel, der kein Freund
 von laugen Reden war und einmal, als
 er bei einem ihm zu Ehren veranstalteten
 Bankett etwas erwidern musste,
 aufstand, das Glas erhob und sagte:
 „Möge!“ worauf er sich wieder setzte
 und weiterschwieg. Ich kann eigentlich
 auch nichts Besseres sagen, als: Möge!
 Alles Beste versteht sich ja von selbst.
 Hier schwankt die Stimmung zwischen
 Friedensthoffnung u. Kampfbereitschaft

Klein
 Keiner
 an Helene

Ich gehöre nicht zu den Optimisten, die glauben, dass wir uns den letzten, furchtbarsten Kampf herannahen können. —

Held ist nach wie vor in Andern, behauptet, dass es dort jetzt ganz ruhig ist. Ob es aber so bleibt? Er schreibt ganz vergnügt und ist zufrieden im Regiment.

Franz wird wohl jetzt an eine Frontverletzung kommen und das Ziel seines Ehrgeizes erreichen, nämlich Majorat werden. Hat er auch gar nicht geschrieben? Es geht leider so viel nach Oesterreich verloren. —

Man ist seit 3 Wochen fort, hat gewiss interessante Zeit in der Schweiz verbracht, und kommt jetzt über München und Dresden



gerückt. Ich habe inzwischen mit Mimi
allein gehaust und mich mit der Lade
nach einer Köchin schrecklich gepflegt. Sohin-
lich habe ich für nächste Woche ^(den Monat) doch nur
eine Aushilfe bekommen. Es gibt einfach
nichts Brauchbares. Die Jungen gehen Alle
in andere Betriebe, wo sie warm be-
zahlt werden, die Älteren machen die lä-
cherlichsten Ansprüche, wollen keine Treppen
steigen u. dgl. Neulich erklärte eine, als
sie das wirklich hübsche Mädchenzimmer
sah, sie sei gewöhnt, Kaschmir mit Mor-
morplatte zu haben! Viele wissen sich auch
daran, dass ein Mädchen so lang im Hause
ist wie Mimi. Jetzt will ich in schlesische
Reitungen ausweichen. Die Zustände hier

werden immer schlimmer. —

Ich stöhne unter der Fülle von Konger-
sen. Wasserbauer muss ja so oft nicht zum
Verzinsgen gehen, sondern aus persönlichen
Rücksichten. Vorgestern hörte ich das Lob
von Königold bei Rosi. Bin aus den ersten
beiden Sätzen gar nicht klug geworden. Ich finde,
er ist für Bühnennunne begabter. — Das
Theater kommt ich jetzt gar nicht. Man muss
sich wegen Billets stundenlang ausstellen,
u. das ist mir zu mühsam. Ist denn in
Wien auch Alles so überfüllt? Die Luft
sich zu gestreuen, artet wirklich schon
in Wahnsinn aus. —

Wenn ich wohl, mein lieber Nessel,
vielleicht bekommst du zum Geburtstag
wenigstens einen kleinen Frieden, der rumän-
sicher, geschenkt. Mit diesem Gesindel soll
man doch nicht viel Federleses machen. Wohl-
mal tausend gute Wünsche u. herzliche Grüsse